

Paul – Werner v. der Schulenburg
Hinterstrasse 6
38486 Apenburg

Ottersburg, den 28.06.2015
pwschulenburg@t-online.de

„Friedfertig sein und dann selig werden– reicht das für unsere Welt?“

Anmerkungen eines Laien zur Bergpredigt

Meine Damen und Herren,

Sie wollen einem begeistert aufgeklärten Laien zuhören, der Anmerkungen zu einem antiken Bibeltext machen will. Warum tue ich mir das an? Es ist ganz einfach das laienhafte Vergnügen, sich in solche Dokumente zu vergraben, die ich zur Grundlage unserer Kultur zähle, einer Kultur, die wegen der ihr innewohnenden Spiritualität und Transzendenzvorgaben von uns vermehrt aufgegeben wird, hingegen aber von anderen, z.B. einigen kommunistische Führer im heutigen China neidlos als eine der größten Kraftquellen des Westens anerkannt wird, Kraftquellen, die den Erfolg des Westens der letzten 500 Jahre begründet haben. Deswegen scheint man im kommunistischen China ernsthaft und hochrangig über die Einführung des Christentums als Staatsreligion nachzudenken, um den eigenen wirtschaftlichen Erfolg abzusichern.. (z. B. Jiang Zemin 2007 kurz vor seinem Rücktritt, in gleicher Richtung äußerten sich sein Nachfolger Hu Jintao und die Akademie der Sozialwissenschaften in Peking) Die letzte Nachricht entnehme ich dem Buch "Der Westen und der Rest der Welt" von Niall Ferguson. Sehr lesenswert.

Doch nun zum Thema:

Man muss kein großer Kirchgänger sein, nein man muss mit der Kirche überhaupt nichts am Hut haben: es gibt in unserer Kultur drei Texte, deren Wirkung bis heute jeder spürt: die **Weihnachtsgeschichte** mit dem Kind im Stall, den Hirten und vielen süßen Engeln, die **Passionsgeschichte** mit den Leiden und der Hinrichtung eines Wanderpredigers und die **Bergpredigt**, nach der wir alle selig sein werden, wenn wir doch nur ein bisschen friedfertiger wären.

Weihnachtsgeschichte und **Passionsgeschichte** handeln vom ärmlichen Anfang und dem gewaltsamen Ende eines Mannes, der zwar von sich behauptete, Gottes Sohn zu sein, dem dies aber erst ein Hauptmann des Hinrichtungskommandos nach dem Getöse im Anschluss an die Kreuzigung erstmals zusprach. „Wahrlich, dieses ist Gottes Sohn gewesen.“(Mt. 27 Vers 54). Diese beiden Geschichten sind also konkret, zeitlich definiert und haben uns weltweit üppige Feiertage eingebracht.

Die **Bergpredigt** hingegen liegt zwischen diesen beiden Ereignissen, erfreut sich keiner folkloristischen Aufmerksamkeit und hat von Anfang an Anlass zu sehr unterschiedlichen Interpretationen gegeben.

Ich möchte Ihnen keine Moral predigen. Dazu eigne ich mich nicht, auch mein Lebenslauf würde das nicht rechtfertigen. Aber ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Moral, die ich verschweige, am Ende nicht vergessen.

In den nun folgenden Anmerkungen zur Bergpredigt werde ich mich von drei Aspekten leiten lassen:

1. **dem historischen**
2. **dem inhaltlichen und**
3. **dem interpretatorischen**

Ich werde zu folgenden Ergebnissen kommen:

1. **Historischer Aspekt**

Die Bergpredigt ist der Bericht zweier Bibelreporter aus dem Jahre ca. 75 n. Chr. über die programmatischen Reden eines Wanderpredigers, die dieser 45 Jahre zuvor im Norden Palästinas, in Galiläa, während eines blutigen Aufstands gegen die römische Besatzungsmacht gehalten hat und dabei seine zumeist recht schlichten Mitbürger zu Friedfertigkeit, Nächstenliebe und Gewaltlosigkeit aufruft.

2. **Inhaltlicher Aspekt**

Die Bergpredigt gilt heute den einen als Thronrede zur Verkündung des Gotteswillens, den anderen als die wesentliche Grundlage einer christlichen Ethik, die unser Leben bis heute durchzieht. Es geht aber auch um eine Alternative: kollektiver Selbstmord im Widerstand gegen eine Weltmacht **oder** Überleben der oder des Menschen.

3. **Interpretatorischer Aspekt**

Immer hat es Versuche gegeben, die Bergpredigt zu eigenem Nutzen zu interpretieren.

Meine Schlussfolgerung

Die Bergpredigt ist kein Modell für die Organisation unserer Welt, aber **sie ist als Modell geeignet, selbständiges Weiterdenken und persönliche Entscheidungen zu unterstützen. Die** ihr innewohnende **Individuethik** kann uns im Umfeld von Politik, Wirtschaft und Familie steuern, jeder kann ihr auf der individuellen Ebene folgen, wenn er - oder gar sie – es wollen!

Lassen Sie mich das nun begründen.

1. **Historischer Aspekt**

Wir reden über Ereignisse der Jahre um 30 n.Chr., über die aber erst 45 Jahre später zusammengefasst von den Bibelreportern Matthäus und Lukas berichtet wird. Gab es im Jahr 30 noch heftige Aufstände der Juden gegen die Besatzungsmacht Rom, so war deren Widerstand zum Zeitpunkt der Niederschrift gebrochen, der 2. Tempel der Juden war zerstört, die zum Selbstmord bereiten Zeloten in Massada von den Römern niedergemetzelt worden und die Juden in alle Winde, zumeist nach Europa verstreut.

Erst im 20. Jahrh. sollten sie wieder nach Palästina zurückkommen.

Dies muss man voranstellen, um die von Matthäus und Lukas 45 Jahre später als Reden Jesu formulierte Reportagen zu verstehen. Ich konzentriere mich auf den Bericht bei Matthäus und vernachlässige den von Lukas, Feldpredigt genannt.

Wie darf man eine so verspätete Aufzeichnung bewerten?

War der Titelheld Jesus in seiner von Gewalt der aufständischen Juden und der Gegengewalt der Römer sehr aufgeheizten Zeit noch ein respektierter, mit hohen Erwartungen der Menschen umgebener Wanderprediger und Wunderheiler, war seine Karriere als Messias, als Religionsstifter zum Zeitpunkt der Niederschrift bereits in Schwung gekommen. Seine Hinrichtung am Kreuz war mythologisiert worden, mit Ereignissen der damals durchaus handfest erwarteten Wiederauferstehung verbunden und man berichtete eifrig im In – und Ausland über die Geschehnisse nach seinem gewaltsamen Tod. Wie z.B. Paulus in seinen Briefen zwischen den Jahren 50 und 60. Das soll aber nicht Gegenstand meiner Anmerkungen sein.

Zum Zeitpunkt der Bergpredigt ist **Jesus etwa dreißig Jahre alt** und einer der vielen erfolgreichen religiösen und politischen Prediger seiner Zeit. Die jüdische Welt erwartete in uns heute kaum vorstellbarer Weise die **Erscheinung des Messias, des Christus, des Gesalbten in unmittelbarer Zukunft, noch zu Lebzeiten, höchstens die ihrer Kinder, mit dem sich alttestamentarische Prophezeiungen z. B. im Buch Jesaja erfüllen sollten und auf eben diesen Jesus von Nazareth beziehen.**

Jesus erkannte in dem durch Gewalt aufgeheizten Stimmung der Menschen frühzeitig, wie sicher viele seiner Zeit: **Widerstand gegen eine Weltmacht ist sinnlos, ist Selbstmord.**

Nur zog er aus dieser Einsicht eine weitsichtige, vermutlich eine andere Folgerung als viele seiner Zeitgenossen: Es gibt spezifischere Formen als den bewaffneten Widerstand, um zu überleben, um wieder Herr im eigenen Land zu sein – es “zu besitzen“. (wir sprechen vom Land des auserwählten Volkes) **Das Ziel musste sein: die Herrschaft einer anderen Macht, also z. B. Gottes statt des römischen Kaisers anzustreben.**

Wie kam es zur Bergpredigt?

Jesus hatte sich gerade von **Johannes am Jordan** taufen lassen, hatte **vierzig Tage in der Wüste** verbracht, wo er den „Verlockungen des Verführers“ widerstand.

In Jerusalem hört er von der Verhaftung des Johannes. Daraufhin zieht er sich über Nazareth in das ländliche Galiläa an den See Genezareth zurück, der Hochburg des jüdischen Widerstandes gegen die römische Besatzung. Das Volk hört von ihm und strömt zusammen aus Syrien, Jordanien, Galiläa und Jerusalem, bringt ihm Lahme und Blinde, in der Hoffnung, dass sie geheilt werden.

Er ist bekannt, geliebt und gefürchtet, „**denn es ging Kraft von ihm aus**“ (Lk 6, 19) und „**er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten**“ (Mt. 7,29)

Jesus zieht mit seinen Jüngern auf einen Berg, vordergründig, **um besser gehört zu werden, wahrhaftig aber, um einen Antitypus zum Sinai und zu Moses zu schaffen**, der ja auch Gesetze vom Berge herab verkündet hatte. **Seine Jünger stehen um ihn. Die Menschen den Berg hinab.** Es sind Handwerker, Bauern, Fischer-ganz handfeste Typen, keine gottversessenen Intellektuellen, viele im Aufstand gegen die Römer verstrickt und gestählt, es sind vermutlich kaum Schriftgelehrte, Hohepriester und Pharisäer anwesend, also fehlt das Bürgertum und die Aristokratie des Geistes und der Geburt. Es müssen große Mengen gewesen sein. Vielleicht so viele wie Stendal Einwohner hat - 20.000. **Und, wie es bei Matthäus heißt, "er beginnt, zu sprechen". (Mt. 5,2)**

2. Inhaltlicher Aspekt:

Hier lese ich die Seligpreisungen aus der Bergpredigt vor. Matth. 5, 1-11

Worüber spricht Jesus also?

Während Lukas - als die vermutlich ältere Quelle - kurz und bündig sich im Wesentlichen auf die Seligpreisungen beschränkt, beschreibt Matthäus eingehend die Aussagen Jesu in Form einer großen programmatischen Rede, als einer Art **Thronrede** im Sinne einer **endgültigen, urchristlichen und vollkommenen Verkündigung** mit Zuspruch, Weisungen, Ermahnungen, Gleichnissen und Anleitungen. An seinen Texten und später an der Niederschrift verschiedener Redeteile 45 Jahre später zur „Bergpredigt“ durch die beiden Evangelisten ist **sicherlich lange gefeilt worden.**

Die Bergpredigt ist eingeteilt in vier Abschnitte,

1. Teil: Einleitung mit den 8 Seligpreisungen
2. Teil: Sechs Antithesen
3. Teil: Regeln der wahren Frömmigkeit
4. Teil: Schlussmahnungen

1. Einleitung mit Seligpreisungen:

Die Bergpredigt **beginnt mit den acht Seligpreisungen.** W (Mt. 5, 1-16 in der Lutherübersetzung) Es sind Grußformeln mit zuversichtlichen Verheißungen für ein besseres Leben, besonders nach dieser Welt. Jeder von uns kann sich angesprochen fühlen

1. die geistlich Armen,

2. die Leid tragenden,
3. die nach Gerechtigkeit dürstenden,
4. die ungerecht Verfolgten,

Diese 4 Seligpreisungen beziehen sich auf gegebene Situationen im Leben der Zuhörer. Helden sind nicht Kaiser oder Krieger, sondern jene Menschen, die unser Mitempfinden verdienen. Damit wird die bestehende Werteskala der damaligen Zeit komplett umgestoßen.

5. **die Sanftmütigen**(modern: die in sich Bescheidenen, d.h. Zurückhaltenden, nicht Überheblichen etc.).
6. **die Barmherzigen** (modern: die bereitwillig Helfenden)
7. **die, die reinen Herzens sind** (modern: deren Geist sauber ist, die sich fernhalten von Gier und Gewalt und Versuchungen widerstehen.)
8. **die Friedfertigen** (modern: die Frieden schaffen, Fairness für alle schaffen, Konflikte und Disharmonie im eigenen Umfeld vermeiden, mit Kritik zurückhaltend sein etc.)

So können die Seligpreisungen eine historische Einzigartigkeit sein, aber auch eine Anleitung, vielleicht sogar ein Wegweiser für uns.

Und Jesus verspricht jenen, die um seines Willen verfolgt werden, das Himmelreich, also ein **ganz kommodes Jenseits**. Dabei spricht er hier den Zuhörern aus dem Herzen: sie litten unter der Herrschaft der Römer und jenen, die mit den Römern kollaborierten z. B. den Hohepriestern und Zöllnern. Jesus erhöht die Zuhörer, auch die Zöllner, indem er in ihnen einen Menschen sieht und nicht den Kollaborateur. Aber er erreicht die Zuhörer besonders mit seiner Zusage, dass all die **Gequälten das Land ihrer Väter besitzen werden**, wenn sie die in den Seligpreisungen vielfältig angesprochenen **Sanftmut und Gewaltlosigkeit pflegen**, weil dann nicht mehr der römische Kaiser oder ein jüdischer König der Herr über das Land sein wird, **sondern Gott, den er hier erstmals als seinen und deren Vater bezeichnet – so jedenfalls berichtet uns der Bibelreporter Matthäus Jahrzehnte später.**

Und dann spricht Jesus den Menschen am Hang Mut und Selbstbewusstsein zu: sie seien das **"Salz der Erde" und das "Licht der Welt"**, denn ohne sie würde diese Welt vergehen. Man stelle sich das einmal vor: es sind sozusagen

die Unterschichten, die Jesus dort am Hang anspricht, viele sicher in großer Not und er sagt ihnen: die Dinge werden gut ausgehen, wenn Ihr Euch entschließt, den sinnlosen Kampf gegen die Römer aufzugeben, denn die Sanftmütigen und auf Gewalt (gegen die Römer und deren Kollaborateure) Verzichtenden werden das „Erdreich“ auf Dauer besitzen und nicht die Gewalttätigen und er erwähnt das **Gesetz von den Propheten**, jenen, die dies nach ihm verkünden, die zwar verfolgt werden, aber fröhlich und gelöst sein sollten, denn sie kämen ganz sicher in den Himmel. **Das ist sozusagen der Urknall der Martyrer. Aber man muss es wiederholen: Die Menschen damals waren fest davon überzeugt, das Weltende, die Gottesherrschaft stünde unmittelbar bevor, sicher hat, so Albert Schweitzer in seinem Jesusbiographie, auch Jesus daran geglaubt und nicht geahnt, dass dieses herbeigesehnte Ereignis auch 2000 Jahre später nicht eingetroffen ist.**

2. Anthithesen

Um seine Vorstellung deutlich zu akzentuieren, setzt Jesus in den sogenannten **Antithesen** bewusst einen Gegensatz zum geltenden Recht des alten Testaments. Die Formel "Ihr habt gehört, aber ich sage Euch" steht jeder Antithese voran.

- Er spricht vom **Töten**, fordert den Einsatz der Gerichte und wendet sich damit gegen jede Lynchjustiz, die immer eine Begleiterscheinung von Rebellion, Aufständen, Guerillakriegen ist z.B. gegen Kollaborateure. Auch empfiehlt er die **Versöhnung** mit dem Bruder, solange man das Gericht noch nicht erreicht hat.
- Der **Ehebruch** beschäftigt ihn, und er sagt sehr bildlich, dass besser ein Glied verdorren solle, als dass man mit dem ganzen Leib in die Hölle gehe. Die **Ehescheidung** schließt er aus
- **Vom Schwören** hält er überhaupt nichts, weder mit Berufung auf Menschen oder gar auf Gott.
- ebenso soll niemand aus **Vergeltungsgründen** Widerstand leisten und jeder solle seine **Feinde lieben**. *Gerade dieser Begriff der Feindesliebe hat bei uns zu so vielen Verirrungen über die Bergpredigt geführt. In Diskussionen habe ich mich als Mörder beschimpfen lassen müssen. Von deutschen Gerichten bestätigt – nur weil ich Offizier war!*

4. Regeln der wahren Frömmigkeit:

So versucht Jesus ein neues **Frömmigkeitsverhalten** zu verkünden

Man sollte hier deutlich sagen, dass Jesus für und vor Juden sprach und deren geübte Haltungen aktivieren wollte, denn nur so konnte er verstanden werden.

- Er fordert, dass man **Almosen** gebe, dieses aber im **Verborgenen**.
- Er verlangt das **zurückgezogene Beten**, still und ohne viele Worte und stiftet

hier das **Vaterunser!** Er ermutigt, beim Beten Vertrauen zu haben.

- Er verlangt, dass **gefastet** wird, aber derart, dass die Umwelt dieses **Fasten nicht bemerkt**
- Er warnt vor den **falschen und den rechten Sorgen** und er verwirft, **Schätze anzusammeln**, zweier Herren zu dienen (dem **Gott und dem Mammon**) und sagt, dass Leben wichtiger sei als Nahrung und Kleidung (Beispiel die Vogel: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen – und **der himmlische Vater ernährt sie doch!**).
- Mutig sagt er, dass das **Leben durch Sorgen nicht verlängert** würde und behauptet, dass das **Fragen nach Essen, Trinken und Kleidung heidnisch sei. (Diese Stelle in der Bergpredigt ist für mich besonders schwer verständlich).**
- Beim **Richten verlangt er**, dass man nicht den Splitter im Bruderauge sehen soll und dabei den Balken im eigenen vergisst. Man ziehe erst den Balken aus dem eigenen Auge, bevor man über seinen Bruder richtet oder ihm hilft.

4. Schlußmahnungen:

Hier verkündet Jesu die sogenannte "**Go1dene Regel**". **Was man von anderen erwartet, das "soll man ihnen tun"**. Dies klingt wie der kategorische Imperativ: So neu sind also unsere philosophischen Errungenschaften des 18. Jahrh. auch wieder nicht. Jesus warnt vor den falschen Propheten, die in **Schafskleider herumliefen, „inwendig aber seien sie reißende Wölfe“**. Dann verkündet er die Logik, dass aus einer schlechten Pflanze keine guten Früchte erwachsen und man die Bäume, die keine Früchte brächten, ins Feuer werfen solle. . Und er droht recht bildlich, dass jener **“der meine Rede hört und tut sie nicht“** einem törichten Manne gleiche, der sein **Haus auf Sand und nicht auf einen Felsen baut**. Das ist eine ganz schöne Herausforderung an die Zuhörer.

Zu 3. Interpretationsaspekt:

Schon früh z.Zt. da das Christentum sich im römischen Reich ausbreitete, begannen Interpretationen und damit die Wirkungsgeschichte der Bergpredigt. Später ab Augustinus,(5. Jhrd.) Franziskus v. Assisi,(12. Jhrd.) Thomas v. Aquin (13.Jhrd.), Luther (*mit seiner Lehre vom weltlichen und geistlichen Regiment: innerhalb der Kirche gilt die Bergpredigt, außerhalb der Kirche regiert die Obrigkeit, die auch das Recht und die Pflicht hat, das Schwert zu führen*) Bonhoeffer und modern sogar in die Soziologie aufgenommen unter Verweis auf Bismarck, Max Weber Hier will ich mich auf **drei Bereiche beschränken**.

1. Die relativierende Deutungen

- Die Bergpredigt gelte nicht für alle gleichermaßen, so z. B. unterschiedlich für die Jünger und das Volk. Sie habe somit **eine Zweistufen-Ethik**.
- Die Bergpredigt sei nur sinnvoll bei unmittelbar **nahendem Weltende**, so wie es Albert Schweitzer im Kampf gegen den Auswuchs der Kultur

definiert hat. Jesus, so Schweitzer, gehöre nicht in unsere Zeit, sondern in das antike Judentum. Denn Jesus und die Menschen damals waren davon überzeugt, dass das Weltende noch zu ihren Lebzeiten, spätestens kurz danach kommen würde. So ist also diese Ethik eine zwischen Jesus Leben und dem in Kürze erscheinenden Ende. **Das erklärt vielleicht, dass sich die Ethik der Bergpredigt nach 2000 Jahren ein wenig abgenutzt hat!**

- Die Bergpredigt könne Programme begründen zur gesellschaftlichen Erneuerung im Sinne eines **hochradikalen Sozialismus**.(Ernst Bloch)Also politisch wirken. Das scheint von aktiven Politikern so nicht gesehen zu werden. **Bismarck** hat ja sehr schroff gesagt, mit der Bergpredigt könne man keine Politik machen, ähnlicher Meinung sind **Helmut Schmidt, Max Weber**, aber sie sagen auch deutlich, **dass Politik keine Abkehr von Christlicher Ethik** sein muss, auch Rau und Thierse sehen in der Bergpredigt **kein politisches Manifest, kein politisches Programm** für heute, aber sie geben der Bergpredigt den **Rang von Handlungsorientierungen** besonders im **sozialen Bereich, der Ehe, der Menschenwürde und Gerechtigkeit**. Verdichten kann man diese Interpretationen mit einem Zitat von Rau: **Bergpredigt beschreibt die Verhaltensnormen für Christen – und ich ergänze für jeden zivilisierten Menschen – in einer säkularisierten Welt.**

1. Die fallweise Interpretationsmethode.

Sie ist verbreitet und für mich deswegen so zweifelhaft und auch gefährlich, weil in der Diskussion beliebig Einzelfälle herausgegriffen werden, um sie mit den Einzelaussagen der Bergpredigt zu begründen. Als Beispiel nenne ich die Diskussion um die **Feindesliebe**, um mit der Autorität der Bibel oder der eines Amtes Normen für das staatliche Zusammenleben zu begründen. Auch die Forderung der Gewaltlosigkeit muss man im Zusammenhang mit der Zeit sehen: der Aufruf, es nicht den Zeloten, den fanatisierten Widerstandskämpfern gleich zu machen, sondern warten in Demut auf das Reich Gottes, das ja unmittelbar bevorstünde und die verhasste Fremdherrschaft ablöse.

3. Privatisierung der Bergpredigt

Bei einer Privatisierung der Regeln der Bergpredigt kann man auf Widerstand verzichten und unbedingte Liebe, auch dem Feind gegenüber, üben. **Als Amtsperson** wie als Politiker, Richter, Mediziner, Offizier, Lehrer oder gar Vater ist man gezwungen, in dieser Welt Macht zu gebrauchen und auch Recht durchzusetzen. D. h. Luther spricht davon, dass wir **zugleich in Gottes Reich und im Weltenreich leben und „beiden Genüge tun“** müssen.

Und das führt zu meinen Schlussfolgerungen

Die Bergpredigt ist eine Beispielsammlung radikaler Forderungen, verkündet, prophezeit von einem, der sich als Gottes Sohn bezeichnet. **Sie ist ein Verheissungsmodell für den Gläubigen.**

Aber nur friedfertig sein und dann selig, wäre eine trügerische Verheißung für diese Welt.

Die Bergpredigt kann keine Antwort auf weltliche Probleme wie Geburtenregelung, Atomwaffen oder Mitbestimmung geben - so wie es gelegentlich von deutschen Kanzeln klingt. **Die Bergpredigt ist kein gesellschaftspolitisches Modell zur Organisation dieser Welt.**

Aber: Die Wertmaßstäbe der Bergpredigt sind Bestandteil unserer Zivilisation und Kultur geworden. Sie werden auch von jenen beansprucht, denen christliche Symbole nichts mehr sagen, schon gar nicht biblische Texte. **Die der Bergpredigt innewohnende Ethik ist zeit- und bekenntnislos, wie es auch das genannte Beispiel des chinesischen Staatspräsidenten zeigt, wie es auch die Grundordnungen internationaler Vereinigungen z. B. der UNO, des Menschenrechtskatalogs etc. zeigen.**

In der Individualethik ist sie als Modell geeignet, selbständiges Weiterdenken und persönliche Entscheidungen zu unterstützen. **Sie ist die Magna Charta des Christentum, aber des jesuanischen Christentums und nicht der etablierten Kirche, die seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. durch paganische (nichtchristliche, also heidnisch genannte) Einflüsse etatisiert und verformt worden ist.**

Die Bergpredigt kann ein Koordinatensystem meiner Werteskala sein, um die Wertmaßstäbe **zeichenhaft, ich betone zeichenhaft**, in dieser Welt **vorzuleben** und sie auch jenen als Leitbild zu empfehlen, die der Kirche oder dem Glauben ferne sind. **Persönlich, unaufgeregt, nicht um Anerkennung heischend, nicht immer vollkommen** Damit könnte trotz aller weltlicher Begrenzungen uns die Bergpredigt zu einem ganz persönlichen, wertebasierten Verhalten **in Öffentlichkeit, Wirtschaft und Familie führen** z. B. mit den Werten Vorbild und Anstand.

Was hindert uns eigentlich, die Regeln der Bergpredigt als einen **geheimen Code, als eine Art DNA unserer Kultur und Zivilisation, vielleicht auch** zu unserer Kirche in uns zu tragen, ihnen nach meinen Möglichkeiten zu folgen?

Auf was warten wir noch, um der Bergpredigt in dieser Welt Geltung zu verschaffen? Die Welt ist dazu disponiert. Sie wartet darauf. Jeder von uns kann sich daran beteiligen. Zu jeder Zeit. An jedem Ort. In jeder Gesellschaft. Jeder nach seinem Vermögen. Aber, bitte, so wie es in der Bergpredigt gemeint ist: **unaufdringlich, nicht eifernd, schon gar nicht missionierend.**

Ich wollte Ihnen die Bergpredigt unter drei Aspekten auslegen:

1. Historischer Aspekt

Die Bergpredigt ist der Bericht zweier Bibelreporter aus dem Jahre ca. 75 n. Chr. über die programmatischen Reden eines Wanderpredigers, die dieser 45 Jahre

zuvor im Norden Palästinas, in Galiläa, während eines blutigen Aufstands gegen die römische Besatzungsmacht gehalten hat und dabei seine Mitbürger zu Friedfertigkeit, Nächstenliebe und Gewaltlosigkeit aufruft.

2. Inhaltlicher Aspekt

Die Bergpredigt gilt heute den einen als Thronrede zur Verkündung des Gotteswillens, den anderen als die wesentliche Grundlage einer christlichen Ethik, die unser Leben bis heute durchzieht. Es geht aber auch um eine Alternative: kollektiver Selbstmord im Widerstand gegen eine Weltmacht **oder** Überleben der oder des Menschen.

3. Interpretatorischer Aspekt

Immer hat es Versuche gegeben, die Bergpredigt zu eigenem Nutzen zu interpretieren.

Meine Schlussfolgerung

Die Bergpredigt ist kein Modell für die Organisation unserer Welt, aber **sie ist als Modell geeignet, selbständiges Weiterdenken und persönliche Entscheidungen zu unterstützen. Die** ihr innewohnende **Individaethik** kann uns im Umfeld von Politik, Wirtschaft und Familie steuern, jeder kann ihr auf der individuellen Ebene folgen, wenn er - oder gar sie - will!

Ich danke Ihnen.

Quellenangaben:

Michael Wolffson: *Juden und Christen - ungleiche Geschwister*. Patmos Verlag Düsseldorf, 2008
Andreas Graf von Hardenberg: *Reform, Refomer, Refomation*. Wichern-Verlag GmbH, 2011
Niall Ferguson: *Der Westen und der Rest der Welt*. Ullstein Verlag Berlin, 2013
Neues Testament